

Stellungnahme zur Rolle der Berufsschule in der Ausbildung von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung (Nov 2016)

Menschen mit einer Autismus-Spektrum-„Störung“ (ASS) werden zunehmend von Lehrbetrieben ausgebildet, unter anderem weil das Potential der Betroffenen als Arbeitskräfte immer bekannter wird. In unserem dualen Bildungssystem bestehen aber drei Lernorte. Neben dem Betrieb sind dies die Berufsschule und die überbetrieblichen Kurse. Für Menschen mit Beeinträchtigungen ist es möglich und sinnvoll, Anpassungen vorzunehmen, damit auch sie erfolgreich ausgebildet werden können. Die Anpassungen sollen die behinderungsbedingten Nachteile etwas auffangen, jedoch nicht an der Qualität der Ausbildung und am Niveau des Abschlusses etwas verändern. Oft gibt es deshalb Fragen zur erfolgreichen Gestaltung der Berufsschule und der ÜK's.

Für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung kann dies bedeuten, dass sie in einem kleinen, gut strukturierten Umfeld die Berufsschule besuchen müssen. Dies deshalb, weil behinderungsbedingt Menschen mit einer Verhaltens- oder Denkstruktur aus dem Autismus-Spektrum ihre Umwelt anders wahrnehmen (autistische Wahrnehmung). Über- oder Unterempfindlichkeiten auf Licht, Gerüche, Geräusche oder Berührungen sind häufig. Diese Über- oder Unterempfindlichkeiten und die dafür typischen Symptome führen dazu, dass Menschen aus dem Autismus- Spektrum grosse Probleme haben, ihre Umwelt als sinnvolles Ganzes zu verstehen. Das Erreichen von Lernerfolgen wird dadurch erschwert. Auch können sich Autismusbetroffene teilweise nur mit Mühe in andere Menschen einfühlen und adäquat mit ihnen zu den unterschiedlichsten Gesprächsanlässen kommunizieren. Gerne befassen sie sich mit einem Spezialgebiet und zeigen viel Ausdauer, Zuverlässigkeit und Konstanz beim Erfüllen von Aufträgen. Die autistische Wahrnehmung verfügt auch über ein grosses Potenzial, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubilden, die im Beruf von grossem Nutzen sind.

Die Berufsschule kann für einen Menschen mit Autismus eine zu grosse Herausforderung sein aufgrund der enorm vielen Menschen und der Dynamik vor Ort. Das Versagen an der Berufsschule bedeutet aber nicht, dass der schulische Teil der Ausbildung nicht bewältigt werden kann. Nur die spezielle Wahrnehmung verhindert das Lernen. Die Beschulung in kleiner Gruppe ist aber oft möglich. Es werden dort sowohl Sach-, wie auch Sozialkompetenzen erworben. Die Fähigkeit, die reguläre Berufsschule zu besuchen kann aus fachlicher Sicht nicht als repräsentative Abbildung der Berufswelt gelten. Ein Scheitern in dieser ist entsprechend kein Hinweis darauf, dass die Arbeitsfähigkeit nach der Ausbildung nicht gegeben ist. Das Umfeld, die Ansprüche und die Belastung (insbesondere der Wahrnehmung) sind in der Berufsschule und am Arbeitsplatz gänzlich unterschiedlich.

Wie bei allen Lehrabgängern muss auch für Lernende mit einer Autismus-Spektrum-Störung nach der Ausbildung eine Arbeitsstelle gefunden werden, in der die Stärken des Lernenden genutzt werden und die Schwächen (hier die spezielle Wahrnehmung) nicht stark ins Gewicht fallen.